

Lieder

Heermann, Johannes

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften aufgenommen, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier publizierten Texte wurden teilweise bereits in der Lesekammer zwischen 2016 und 2025 veröffentlicht – sie wurden dann oft von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet. Doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallenden Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern oder wie auch immer. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas

Johann Heermann – Lieder

Ach Jesu, dessen Treu‘

Ach Jesu, dessen Treu‘
Im Himmel und auf Erden
Durch keines Menschen Mund
Kann g’nug gepriesen werden;
Ich danke dir, dass du
Ein wahrer Mensch gebor’n,
Hast von mir abgewandt,
Dass ich nicht bin verlор’n.

Vornämlich wird in mir
All‘ Herzensangst gestillet,
Wenn mich dein süßer Nam‘
Mit seinem Trost erfüllet;
Kein Trost so liebeich ist,
Als den mir gibt dein Nam‘,
Der süße Jesus-Nam‘,
Du Fürst aus Davids Stamm!

O Jesu, höchster Schatz,
Du kannst nur Freude bringen,
Es kann Nichts lieblicher
Als Jesu Name klingen.
Ich kann nicht traurig sein,
Weil Jesus heißt so viel
Als Heiland oder Held,
Der selig machen will.

Wenn Satan sich bei mir
Mit Anfechtung will regen,
So ist mir Jesu Nam‘
Zum Trost, Schutz, Fried‘ und Segen,
Zur Weisheit und Arz’nei
In aller Angst und Not,
Dass ich nicht fürchten darf
Den Teufel und den Tod.

Dass ich ein Zornkind bin,
Das macht die schnöde Sünde:
Dein Jesus-Nam‘ macht mich
Zu einem Gnadenkinde;
Er nimmt von mir hinweg
Die Schuld und Missetat,
Bringt mir die Seligkeit
Und deines Vaters Gnad‘.

Ei nun, so heil’ge mich,
Der ich bin ganz beflecket,
Dein heil’ger Jesus-Nam‘,
Der alle Sünd‘ zudecket;
Er kehre ab den Fluch,
den Segen zu mir wend‘,
Sei meine Stärk‘, dadurch
Sich alle Schwachheit end‘.

Er sei mein Licht, das mich
In Finsternis erleuchte;
Er sei des Himmels Tau,
Der mich in Hitz‘ anfeuchte;
Er sei mein Schirm und Schild,
mein Schatten, Schloss und Hut,
Mein Reichtum, Ehr‘ und Ruhm;
Er sei mein höchstes Gut.

Er sei mein Himmelsweg,
Die Wahrheit und das Leben;
Er wolle mir zuletzt
Aus Gnaden dieses geben,
Dass ich alsdann in ihm
Dies Leben schließe wohl,
Wenn meine Sterbenszeit
Und Stunde kommen soll.

Inmittelst helf‘ er mir,
So lang‘ ich hier noch wandle,
Dass ich in meinem Tun

Treu und aufrichtig handle.
Er steh' mir allzeit bei
Mit seines Geistes Gab'
Wenn ich in meinem Amt
Was zu verrichten hab'.

In Jesu Namen bin
Ich heute aufgestanden,
In ihm vollbring' ich heut',
Was mir kommt unter Handen.
In seinem Namen ist
Der Anfang schon gemacht:
Das Mittel und der Schluss
Wird auch durch ihn vollbracht.

Dir leb' ich und in dir,
In dir will ich auch sterben.
Herr, sterben will ich dir,
In dir will ich ererben
Das ew'ge Himmelreich,
Dass du erworben mir
Von dir verklärt, will ich
Dir dienen für und für.

Da nun viel Volk zu Christo kam mit Haufen

Da nun viel Volk zu Christo kam mit Haufen
aus allen Städten hin und her gelaufen,
wollt' er durch Gleichnis ihre Herzen rühren
und zu Gott führen.

Ein Säemann, sprach er, säete seinen Samen,
von dem fiel etlich's an den Weg; bald kamen
und fraßen's auf die Vögel haufenweise
als ihre Speise.

Was sie noch übrig von den Körnlein ließen,
das ward vertreten ganz und gar mit Füßen;

es musste da verderben in der Erden
und zu nichts werden.

Etliches fiel auf den Fels und musst' umkommen;
denn ihm ward aller Saft und Kraft benommen.
Viel ward von Dorn und Distel verdecket
und gar erstecket.

Das aber auf ein gut Land war gefallen,
trug hundertfältig seine Frucht für allen.
Itz rief der Herr: Wer Ohren hat zu hören,
lasse sich lehren!

Die Jünger baten, dieses zu erklären.
Wohlan, sprach Jesus, ich will euch gewähren
und meine Reden von himmlischen Sachen
verständlich machen!

Ihr habt die Gnad': euch ist's von Gott gegeben.
Die andern, so aus Hoffart sich erheben,
die hören's, dass sie blind und taub an Sinnen
nichts wissen können.

Der Samen ist das Wort. Die an den Wegen
sind, die es hören und doch sein nicht pflegen.
Bald nimmt's der Teufel weg, dass sie nicht gläuben,
noch in Gott bleiben.

Die auf dem Felsen nehmen's an mit Freuden
und glauben, doch solange sie nichts leiden.
Kommt Kreuz, so fallen sie dahin und laufen
von Gott mit Haufen.

Was unter Dornen fällt, sind, die es hören
und lassen sich die schnöde Welt betören
mit Sorgen, Wollust, Geizen und viel Prangen,
dem sie anhangen.

Das gute Land sind, die das Wort fein merken,
behalten und daraus den Glauben stärken,

dass sie von Gott auch nicht nur mit Gedanken
im Kreuze wanken.

Gib, Jesu, dass ich mich zur Predigt dringe,
sie fleißig hör' und edle Früchte bringe,
dass ich mein Kreuz geduldig auf mich fasse
und dich nicht lasse!

Der Tod klopft bei mir an

Der Tod klopft bei mir an,
das zeigen meine Schmerzen;
doch ist nichts, das mich schrecken kann.
Ich trage den im Herzen,
der meinen Tod durch seinen Tod
getötet hat und mir bei Gott
Gnad', Hilf' und Heil erworben.
Wer an ihn glaubt
und treu verbleibt,
der bleibet unverdorben.

Drum wenn mich Gott von hinnen nimmt,
so denke nicht mit Schmerzen,
er sei auf dich und mich ergrimmt;
er liebet uns von Herzen,
er liebet, sag' ich, dich und mich,
das glaub, o Liebste, sicherlich!
Werd' ich von dir genommen
auf kurze Zeit,
in Herrlichkeit
wirst du dort zu mir kommen.

Ach, hebt die Augen auf mit mir!
Den Himmel sah ich offen.
Ach. ach, wie schön ist meine Zier,
Gott hör' ich mir schon rufen:
Komm, treuer Knecht, o geh herein,
jetzt sollst du ewig bei mir sein
und meine Freude schmecken!

Hinfort soll dir
kein Feind bei mir
Gefahr und Furcht erwecken.

Wo bleibt Verfolgung, Angst und Qual?
Was soll ich Ärmster sagen
von Plünderung, die etlich' Mal
ich habe müssen tragen?
Was bringt nicht Krankheit für Gefahr,
die mir jetzt in die zwanzig Jahr
den matten Leib durchritten?
Was hab' ich sonst
bei meiner Kunst
nicht da und dort erlitten?

Nun bringt mich Gott zur sichern Ruh',
kein Unglück kann mich letzen,
er schließt die Türe nach mir zu,
nun mag der Teufel hetzen
mit seinen Hunden, wie er will;
und wären ihrer noch so viel,
soll er mir doch nicht schaden.
Ich bin bei Gott,
wo keine Not;
bei Gott bin ich in Gnaden.

Bald wird mir Gott selbst legen an
ein Kleid, das nicht veralten,
ein Kleid, das kein Dieb stehlen kann,
das mich nicht lässt erkalten.
Hier bin ich nur ein Wandersmann,
der nichts Erbeignes haben kann:
dort aber werd' ich haben
das Vaterland
mir zugewandt
mit allen seinen Gaben.

Du weinest vor Jerusalem

Du weinest vor Jerusalem,
Herr Jesu, lichte Zähren;
Bezeugst, es sei dir angenehm,
Wenn Sünder sich bekehren:
Wenn ich vor dir mit Buß erschein
und über meine Sünde wein,
So wäschst du ab aus lauter Gnad
Die Missetat,

So mich bisher gequälet hat.
Wenn deines Vaters Zorn entbrennt
Von wegen meiner Sünde,
Zu deinen Tränen ich mich wend:
Da ich Erquickung finde.
Vor Gott sind sie so hoch geschätzt:
Wer damit seine Sünde netzt,
Den blickt Gott an mit Gütigkeit
Zu jeder Zeit
Und sein betrübtes Herz erfreut.

Hier muss ich auch im Tränenhaus
Vor großer Angst oft weinen,
Der Welt aushalten manchen Strauß:
Sie martert stets die Deinen.
Auf allen Seiten, wo sie kann,
Fängt sie mit mir zu hadern an.
Dies tröstet mich zu aller Frist,
Herr Jesu Christ:
In Not du auch gewesen bist.

Du zähltest alle Tränen mein;
Ich weiß: sie sind gezählet;
und ob sie nicht zu zählen sein,
Dennoch dir keine fehlet.
So oft vor dir sie regen sich,
So oft bewegen sie auch dich,
Dass du dich mein erbarmen musst.
Dir ist bewusst
Mein Kreuz: drum hilfst du mir mit Lust.

Wer itzund säet Tränen aus,
Hält in Geduld Gott stille,
Wird fröhlich sein in deinem Haus,
Da Freude ist die Fülle;
Ja solche Freude, die kein Mann
Mit seiner Zung aussprechen kann,
Und die da bleibt in Ewigkeit.
Mein Kreuz und Leid
Wird werden dort zu lauter Freud.

Für diese Tränen dank ich dir,
Dass du die Freudenkrone,
Herr Christ, dadurch erworben mir
Bei dir ins Himmels Throne.
Wenn du mich holen wirst hinauf
Zu deiner Auserwählten Hauf:
Dann will ich recht lobsingen dir,
höchste Zier,
Für deine Tränen für und für.

Es gingen zween Menschen hin

Es gingen zween Menschen hin,
die hatten beide einen Sinn,
im Tempel anzubeten.

Der erste war ein Ordensmann,
der fing für Gott zu prahlen an
und kam mit Stolz getreten.
Ich danke dir, sprach er zu Gott,
dass ich mein Herz durch Sündennot
gleich andern nicht beflecket.
Dort steht ein Zöllner bei der Tür,
er darf wie ich nicht gehn herfür,
sein' eigne Sünd' ihn schreckt.
In Ehbruch hab ich nicht gelebt,
dem Raub und Unrecht widerstrebt,
ganz rein ist mein Gewissen.
Was dein Gesetze schreibet für,

hab' ich getan: drum kannst du mir
den Himmel nicht zuschließen.

Der ander' aus der Zöllner Schar
im Herzen sehr betrübet war,
mit lauter Angst umgeben.
Er fürcht'te Gottes Zorngericht,
darum wollt' er die Augen nicht
hinauf gen Himmel heben.
Er schlug mit Reu' an seine Brust
und sprach: O Gott, dir ist bewusst
der Gräuel meiner Sünden!
Es ist mir alles herzlich leid:
erzeige mir Barmherzigkeit,
lass deinen Zorn bald schwinden!

Ist gleich des Zöllners Bosheit groß,
spricht ihn doch Christus frei und los.
Der Pharisäer bleibt
in seinen Sünden, weil er sich
vor Gott aufbläst so trotziglich
und alles ihm zuschreibet.
Denn wer sich selbst hoch setzen will,
mit seinen Werken prangen viel,
der muss zugrunde gehen.
Wer aber sich fein niedrig setzt
und schlecht mit Gottes Gnad' ergetzt,
den will Gott selbst erhöhen.

Gott, du frommer Gott

Gott, du frommer Gott,
Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist,
Von dem wir alles haben:
Gesunden Leib gib mir,
Und dass in solchem Leib
Ein unverletzte Seel
Und rein Gewissen bleib.

Lass mich mit jedermann
In Fried und Freundschaft leben,
Soweit es christlich ist.
Willst du mir etwas geben
An Reichtum, Gut und Geld,
So gib auch dies dabei,
Dass von unrechtem Gut
Nichts untermenget sei!

Gib, dass ich tu mit Fleiß,
Was mir zu tun gebühret,
Wozu mich dein Befehl
In meinem Stande führet!
Gib, dass ichs tue bald,
Zu der Zeit, da ich soll,
Und wenn ichs tu, so gib,
Dass es gerate wohl!

Soll ich auf dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauern Tritt
Hindurch ins Alter dringen,
So gib Geduld. Vor Sünd
Und Schanden mich bewahr,
Auf dass ich tragen mag
Mit Ehren graues Haar!

Hilf, dass ich rede stets,
Womit ich kann bestehen,
Lass kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muss,
So gib den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn Verdruss!

Lass mich an meinem End
Auf Christi Tod abscheiden,
Die Seele nimm zu dir

Hinauf zu deinen Freuden,
Dem Leib ein Räumlein gönn
Bei frommer Christen Grab,
Auf dass er seine Ruh
An ihrer Seite hab.

Find't sich Gefährlichkeit,
So lass mich nicht verzagen;
Gib einen Heldenmut,
Das Kreuz hilf selber tragen!
Gib, dass ich meinen Feind
Mit Sanftmut überwind
Und, wenn ich Rats bedarf,
Auch guten Rat erfind!

Wenn du an jenem Tag
Die Toten wirst aufwecken,
So tu auch deine Hand
Zu meinem Grab ausstrecken;
Lass hören deine Stimm
Und meinen Leib weck auf
Und führ ihn schön verklärt
Zum auserwählten Hauf!

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte,
komm, mit Gnaden mich bewirte!
Bei dir alleine find' ich Heil und Leben;
was mir fehlt, kannst du mir geben.
Kyrieleison!

Du bist die lebendige Quelle,
zu dir ich mein Herzkrüglein stelle;
lass mit Trost es fließen voll,
so wird meiner Seele wohl.
Kyrieleison!

Ach komm selbst, leg an deine Hände
und die schwere Last von mir wende,

mach mich von Sünden frei,
dir zu dienen, Kraft verlei!
Kyrieleison!

In dir hab' ich alles, was ich soll,
deiner Gnade Brunnlein ist stets voll.
Lass mich ewig sein in dir
und bleib ewig auch in mir!
Kyrieleison!

Herr, unser Gott, lass nicht zuschanden werden

Herr, unser Gott, lass nicht zuschanden werden
die, so in ihren Nöten und Beschwerden
bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen
und zu dir rufen!

Mache zuschanden alle, die dich hassen,
die sich allein auf ihre Macht verlassen!
Ach kehre dich mit Gnaden zu uns Armen;
lass dich's erbarmen!

Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde!
Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde;
sie müssen Wehr und Waffen niederlegen,
kein Glied mehr regen.

Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen;
vergebens ist's, auf Menschenhilfe bauen;
mit dir wir wollen Taten tun und kämpfen,
die Feinde dämpfen.

Du bist der Held, der sie kann untertreten
und das bedrängte, kleine Häuflein retten.
Wir traun auf dich, wir Schrein in Jesu Namen:
Hilf, Helfer! Amen.

Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Was mein Gott will, das gescheh rc.

Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir
von Herzen mich verlange,
Und ich dich suche mit Begier,
wann mir wird angst und bange!
Verleih, dass ich
mit Freuden dich
in meiner Angst bald finde,
Gib mir den Sinn
dass ich forthin
meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, dass ich stets mit Reu und Schmerz
mich deiner Gnad ergebe,
Hab täglich ein zerknirschte Herz,
in wahrer Buße lebe,
Vor dir erschein,
herzlich beweine
all meine Missetaten,
Die Hände dein
lass' milde sein,
dem Dürftigen zu raten.

Die Lust des Fleisches dämpf in mir,
dass sie nicht überwinde;
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir
in meinem Herz'n anzünde;
Dass ich in Not
bis in den Tod
dich und dein Wort bekenne,
Und mich kein Trutz
noch eigen Nutz
von deiner Wahrheit trenne.

Behüte mich vor Grimm und Zorn,
mein Herz mit Sanftmut ziere.
Reiß aus den schnöden Hoffartsdorn,

zur Demut mich anführe.
Was ich noch find
von alter Sünd,
durch deinen Geist ausfege.
Gib, dass allzeit
Trost, Fried und Freud
sich in mir Armen rege.

Den Glauben stärk, die Lieb erhalt,
die Hoffnung mache feste,
Dass ich von dir nicht wanke bald,
Beständigkeit ists beste.
Den Mund bewahr,
dass nicht Gefahr
durch ihn mir werd erwecket.
Speis ab den Leib,
doch dass er bleib
von Geilheit unbeflecket.

Gib, dass ich treu und fleißig sei
in dem, was mir gebühret.
Lass durch Ehrgeiz und Heuchelei
mich werden nicht verführet.
Leichtfertigkeit,
Hass, Zank und Neid
lass in mir nicht verbleiben.
Verstockten Sinn
und Diebsgewinn
wollst du von mir abtreiben.

Hilf, dass ich folge treuem Rat,
von falscher Meinung trete:
Den Armen helfe mit der Tat,
für Freund und Feind stets bete;
Dien jedermann
so viel ich kann,
das Böse hass und meid,
Nach deinem Wort,

an allem Ort,
bis ich von dannen scheid.

Ich armer Sünder weiß, o Gott

aus den Worten Augustini

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, HERR.

Ich armer Sünder weiß, o Gott,
weil du für mich hast in den Tod
dein liebsten Sohn gegeben:
Du liebest mich
beständiglich
und schenkst mir Heil und Leben.

Darum ich schuldig mich befind,
dass ich, o Vater, als dein Kind
Gehorsam dir erzeige,
Allzeit mein Herz
in Freud und Schmerz
mit Liebe zu dir neige.

Wert bin ich nicht ob meiner Sünd,
dass ich dir dien und heiß dein Kind,
doch, weil dies ist dein Wille,
Durch deinen Geist
mir Hilfe leist,
dass ich ihn recht erfülle.

Verleih, dass ich mein Leben führ,
o treuer Gott, zu Ehren dir,
dass ichs auch wohl beschließe,
An Christum glaub
und standhaft bleib,
den bittern Tod durchsüße.

Dass ich mit Fried und Freud hinfuhr,
die Seel in deiner Hand bewahr,
da sie kein Angst wird schmecken,
Gib, dass der Leib

fein sicher bleib,
bis du ihn wirst erwecken.

Jesu, deine tiefen Wunden

1. Jesu, deine tiefen Wunden,
Deine Qual und bittern Tod
Lass mir geben alle Stunden
Trost in Leibs- und Seelennot!
Wenn mir fällt was Arges ein,
Lass mich denken deiner Pein,
Dass ich deine Angst und Schmerzen
Wohl erwäg in meinem Herzen!

2. Will sich gern in Wollust weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
Lass mich denken, dass dein Leiden
Löschen muss der Hölle Glut!
Dringt der Satan ein zu mir,
Hilf, dass ich ihm halte für
Deiner Wunden Mal und Zeichen,
Dass er von mir müsse weichen!

3. Wenn die Welt mich will verführen
Auf die breite Sündenbahn,
Wollst du mich also regieren,
Dass ich alsdann schaue an
Deiner Marter Zentnerlast,
Die du ausgestanden hast,
Dass ich kann in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben!

4. Gib für alles, was mich kränket,
Mir aus deinen Wunden Saft;
Wenn mein Herz hinein sich senket,
So gib neue Lebenskraft,
Dass mich stärk in allem Leid
Deines Trostes Süßigkeit,

Weil du mir das Heil erworben,
Da du bist für mich gestorben.

5. Lass auf deinen Tod mich trauen,
O Mein Gott und Zuversicht!
Lass mich feste darauf bauen,
Dass den Tod ich schmecke nicht!
Deine Todesangst lass mich
Stets erquicken mächtiglich;
Herr, lass deinen Tod mir geben
Auferstehung, Heil und Leben!

Jetzt reis' ich aus in Jesu Nam'

Jetzt reis' ich aus in Jesu Nam',
der mir zugut vom Himmel kam,
gereiset in dies Jammertal
aus seinem höchsten Freudensaal.

Was ich in Jesu Nam' anheb',
wohin ich denk', wonach ich streb',
das alles muss geraten wohl,
von Gottes Segen werden voll.

Du richtst, Herr Jesu, meinen Fuß,
dass nichts von dir mich wenden muss.
Du führst mich aus und wieder ein,
durch dich muss alles heilsam sein.

Befiehl den Engeln, dass sie mich
auf allen Wegen sicherlich
begleiten und mit ihrer Wach'
abwenden alles Ungemach!

Treib mein Vorhaben glücklich fort,
bring mich mit Freuden an den Ort,
dahin zu kommen ich gedenk';
der Menschen Herzen zu mir lenk,

dass sie mich willig nehmen an,
wenn ich nicht Weiterreisen kann,

und mich zu solchen Leuten führ,
die fromm sind und gefallen dir!

Und wenn ich dann nach Wunsch vollbracht,
was zu vollbringen ich gedacht,
so führe du mich selbst nach Haus,
wie du mich hast geführt aus!

O Jesu Christe, wahres Licht

1) O Jesu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Herd,
Dass ihre Seel auch selig werd!

2) Erfüll mit deinem Gnadenschein,
Die in Irrtum verführet sein,
Auch die, so heimlich fichtet an
In ihrem Sinn ein falscher Wahn!

3) Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad
Und sein verwundt Gewissen heil,
Lass sie am Himmel haben teil!

4) Den Tauben öffne das Gehör,
Die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
Was ihres Herzens Glaube sei!

5) Erleuchte, die da sind verblindt,
Bring her, die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach feste, die im Zweifel stehn!

6) So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich
Für solche Gnade preisen dich.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Heiland auf dem Himmelsthron,
Du meine Freud' und Wonne!
Du weißt es, dass ich rede wahr,
Vor dir ist alles sonnenklar,
Ja klarer als die Sonne.
Herzlich
Such' ich
Dir vor allen
Zu gefallen;
Nichts auf Erden
Kann und soll mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Dass ich nicht genug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte ;
Je mehr mich deine Liebe zieht,
Je mehr erkennt mein Herz und sieht,
Wie ich dich lieben sollte.
Von dir
Lass mir
Deine Güte
Ins Gemüte
Lieblich fließen,
So wird sich die Lieb' ergießen!

3. Durch deine Kraft treff' ich das Ziel,
Dass ich, so viel ich soll und will,
Dir allezeit anhänge.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Nicht Pracht, Lust, Ehre, Freud , und Geld,
Und was ich sonst erlange,
Kann mich
Ohn' dich
Gnugsam laben;
Ich muss haben
Reine Liebe,
Tröstung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schaffst seinem Herzen Fried , und Ruh‘,
Erfreuest sein Gewissen.

Es geh‘ ihm, wie es woll‘ auf Erd,
Wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert,
Soll er doch dein genießen.

Endlich
Wird sich
Nach dem Leide
Volle Freude
Bei dir finden ;
Dann muss alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt,
Es kann’s niemand beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit
Bei dir und von dir ist bereit,
Die in der Liebe bleiben.

Was hier
Von dir
Wird gegeben,
Unser Leben
Zu ergötzen,
Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum lass‘ ich billig dies allein,
O Jesu, meine Freude sein,
Dass ich dich herzlich liebe ;
Dass ich in dem, was dir gefällt,
Was mir dein Wort vor Augen hält,
Aus Liebe stets mich übe,

Bis ich
Endlich
Werd‘ abscheiden
Und mit Freuden
Zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Freundlichkeit,
Die hochgelobt in Ewigkeit,
In reiner Liebe schmecken
Und sehn dein liebeich Angesicht
Mit unverwandtem Augenlicht
Ohn' alle Furcht und Schrecken.
Reichlich
Werd' ich
Dann erquicket
Und, geschmücket
Mit der Krone,
Stehn vor deinem Himmelsthron

O Jesu, Jesu, Gottessohn

O Jesu, Jesu, Gottessohn,
mein Heiland und mein Gnadenthron,
Mein Schatz und meine Wonne!
Du weißt ja, ob ich rede wahr,
vor dir ist alles sonnenklar
und heller als die Sonne.
Herzlich
such ich
Dir vor allen
zu gefallen,
nichts aus Erden
Kann und mag mir lieber werden.

Das ist mein Schmerz, das kränket mich,
Dass ich nicht g'nug kann lieben dich,
wie ich dich lieben wollte.
Je mehr die Lieb in mir entbrennt,
um so viel mehr mein Herz erkennt,
wie es dich lieben sollte.
Von dir
lass mir
deine Güte

ins Gemüte
lieblich fließen,
so wird sich die Lieb ergießen.

Gib, Jesu, dass ich treff das Ziel,
dass ich, so viel ich soll und will,
dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Macht, Wollust, Ehre, Glanz und Geld,
so viel ich auch gewönne,
kann mich
ohn dich
G'nugsam laben,
ich muss haben
reine Liebe,
die tröst', wenn ich mich betrübe.

Denn wer dich liebt, den liebst du,
schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
erfreutest sein Gewissen;
Wie sehr ihn auch das Kreuz beschwert
und sich die eigne Kraft verzehrt,
soll er doch dein genießen.
Endlich
zeigt sich
nach dem Leide
volle Freude,
und die Stunden
alles Trauerns sind verschwunden.

Kein Ohr hat jemals noch gehört,
kein Mensch gesehen noch gelehrt,
und niemand kann's beschreiben,
was denen dort für Herrlichkeit
bei dir und von dir ist bereit't,
die in der Liebe bleiben.

Würdig
lässt sich
nicht vergleichen

noch so reichen
Erdenschätzen,
was alsdann uns wird ergötzen.

Drum lass ich ernstlich das allein,
O Jesu, meine Sorge sein,
dass ich dich herzlich liebe,
dass ich in dem, was dir gefällt,
und was dein Wort vor Augen stellt,
aus Liebe stets mich übe,
bis ich,
endlich
werde scheiden,
und voll Freuden
zu dir kommen,
aller Trübsal ganz entnommen.

Da werd ich deine Süßigkeit,
Du Himmelsmanna, allezeit
In reiner Liebe schmecken,
Und sehn dein liebeich Angesicht
Mit unverwandtem Augenlicht
Ohn alle Furcht und Schrecken.
Reichlich
werd ich
dann erquicket
und geschmücket
dort am Throne
Mit der schönen Himmelskrone.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und mein Gnadenthron,
Mein Schatz, mein Freud und Wonne!
Du weißt es, dass ich rede wahr;
Vor dir ist alles sonnenklar,

Und klarer als die Sonne:
Herzlich
+Lieb ich
Mit gefallen
Dich vor allen;
Nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden.

Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Dass ich nicht genug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte.
Ich ward von Tag zu Tag entzündt:
Je mehr ich lieb, je mehr ich find,
Dass ich dich lieben sollte.
Von dir
Lass mir
Deine Güte
ins Gemüte
lieblich fließen,
So wird sich die Lieb ergießen.

Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
Dass ich, so viel ich soll und will,
Dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Freude, Ehr und Geld,
Wenn ich es recht besinne,
Kann mich
Ohn dich
Gnugsam laben.
Ich muss haben
reine Liebe,
Die tröst't, wenn ich mich betrübe.

Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen.
Es geht ihm, wie es woll, auf Erd,
Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,

Soll er doch dein genießen.
In Glück
Ewig
Nach dem Leide
Große Freude
Wird er finden,
Alles Trauern muss verschwinden.

Kein Ohr hat dies jemals gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt,
Es kann's niemand beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit,
Bei dir und von dir ist bereit't,
Die in der Liebe bleiben.
Gründlich
Lässt sich
Nicht erreichen,
noch vergleichen
Den Weltschätzen
Dies, was dort uns wird ergötzen.

Drum lass ich billig dies allen,
O Jesu meine Sorge sein,
Dass ich dich herzlich liebe,
Dass ich in dem, was dir gefällt,
Und mir dein klares Wort vermeldt,
Aus Liebe mich stets übe,
Bis ich
Endlich
Werd abscheiden
Und mit Freuden
Zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

Da werd ich deine Süßigkeit,
Die jetzt berühmt ist weit und breit,
In reiner Liebe schmecken,
Und sehn dein liebeich Angesicht
Mit unverwandtem Augenlicht,

Ohn alle Furcht und Schrecken.
Reichlich
Werd ich
Sein erquicket
und geschmücket
vor dem Throne
Mit der schönen Himmelskrone.

O Mensch, bedenke stets dein End

Aus S. Bernhards Vermahnung.

Im Ton: Hie lieg ich armes Würmelein.

O Mensch, bedenke stets dein End,
der Tod doch Leib und Seele trennt.
Gehorche Gott und dich bekehr,
mit Sünden nicht dein Herz beschwer.
Hier bleibst du nicht, du musst davon,
wie du hier lebst, ist dort der Lohn.

Wo sind die Kinder dieser Welt
mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?
Wo sind die noch vor wenig Zeit
bei uns stolzierten voller Freud?
Sie sind dahin, all ihre Hab
ist nichts denn Stank und Staub im Grab.

Hieran gedenk, o Menschenkind,
bedenke, was sie worden sind.
Sie waren Menschen, gleich wie du,
die meiste Zeit sie brachten zu
In Wollust, aber ach, wie schnell
sind sie gefahren zu der Höll.

Hier wird ihr Leib der Würmer Kost,
die Seel dort leidet Hitz und Frost,
Bis sie der HERR am jüngsten Tag
zusammen bringen wird mit Klag

Und stürzen in das Schwefelfeuer
zu allen Teufeln ungeheur.

Denn weil sie hier mit Üppigkeit
gedient dem Satan haben beid,
An ihre Buße nie gedacht
und an die finstre Todes-Nacht,
So ists auch recht, dass sie zugleich
dort leiden Qual ins Teufels Reich.

Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut,
ihr Wollust, Macht und Übermut?
Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz,
wo ist ihr Stolz und freches Herz?
Dies alles ist in lauter Pein
verwandelt, der kein End wird sein.

Was Gott an ihnen hat getan,
bezeugt, dass er auch solches kann
An dir erweisen. Du bist Erd,
trittst Erd und wirst von Erd genährt,
zu Erden wirst du nach dem Tod
auch werden, gleichwie Mott und Kot.

Merk und behalt dies, was ich sag,
vergiss nicht deinen Todestag,
Wie schnell er brechen wird herein:
vielleicht möchte es noch heute sein.
Der Tod mit dir macht keinen Bund:
wie, wann er käm jetzt diese Stund?

Gewiss ists, dass du sterben musst:
wann, wie und wo ist unbewusst.
An allem Ort, all Augenblick
wirft aus der Tod sein Netz und Strick:
Bist du nun klug, so sei bereit
und warte sein zu jeder Zeit.

Trau nicht auf deinen stolzen Leib,
das Sündenrad nicht weiter treib:

Wirst du in Bosheit fahren fort,
so fährest du zur Höllen Pfort.
Gott ist gerecht: Er straft die Sünd,
er straft dort, wie er dich hier find't.

Denn wer die Welt mehr liebt als Gott,
mit Frömmigkeit nur treibt ein'n Spott,
Lebt täglich, wie der reiche Mann,
in Völlerei, aufs Best' er kann:
Dem Teufel dienet er auf Erd,
wird mit ihm gleicher Straf gewährt.

O Jesu Christe, der du mich
aus Finsternis so gnädiglich
Berufen hast zu deinem Licht,
hilf, dass ich mich gleich stelle nicht
Dem Wesen dieser argen Welt,
die ganz mit Bosheit ist vergällt.

Verleih, dass ich aus aller Macht
die Welt mit ihrer Lust veracht,
Und trachte stets nach deinem Reich,
da ich werd sein den Engeln gleich,
Da man dein auserwählten Kind
in höchster Freud beisammen sind.

SO wahr ich lebe, spricht dein Gott

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

SO wahr ich lebe, spricht dein Gott,
mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will,
dass er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich
und lebe mit mir ewiglich.

Dies Wort bedenk, o Menschenkind,
verzweifle nicht in deiner Sünd:
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,

die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar mit einem teuren Eid;
o selig, dem die Sünd ist leid!

Doch hüte dich vor Sicherheit:
denk nicht, zur Buß ist noch wohl Zeit,
Ich will erst fröhlich sein auf Erd:
wann ich des Lebens müde werd,
Alsdann will ich bekehren mich,
Gott wird wohl mein erbarmen sich.

Wahr ists: Gott ist wohl stets bereit
dem Sünder mit Barmherzigkeit,
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schon,
dem wird mit Ungnad abgelohnt.

Gnad hat dir zugesaget Gott
von wegen Christi Blut und Tod:
Zusagen hat er nicht gewollt,
ob du bis morgen leben sollt;
Dass du musst sterben ist dir kund:
verborgen ist des Todes Stund.

Heut lebst du, heut bekehre dich,
eh morgen kommt kanns ändern sich;
Wer heut ist frisch, gesund und rot,
ist morgen krank, ja wohl gar tot:
So du nun stirbest ohne Buß,
dein Seel und Leib dort brennen muss.

Hilf, ob HErr Jesu! hilf du mir,
dass ich noch heute komm zu dir
Und Buße tu den Augenblick,
eh mich der schnelle Tod hinrück,
Auf dass ich heut und jederzeit
zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Speis uns, o Gott, deine Kinder

Speis uns, o Gott, deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder;
Sprich den Segen zu den Gaben,
Die wir itzo vor uns haben,
Dass sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben,
Bis wir endlich zu den Frommen
An die Himmelstafel kommen.

Amen.

Treuer Wächter Israel

Treuer Wächter Israel,
des sich freuet meine Seel',
der du weißt um alles Leid
deiner armen Christenheit:
o du Wächter, der du nicht
schläfst noch schlummerst, zu uns richt
dein hilfreiches Angesicht!

Schau, wie große Not und Qual
trifft dein Volk jetzt überall;
täglich wird der Trübsal mehr.
Hilf, ach hilf, schütz deine Lehr'!
Wir verderben, wir vergehn,
nichts wir sonst vor Augen sehn,
wo du nicht bei uns wirst stehn.

Andre traun auf ihre Kraft,
auf ihr Glück und Ritterschaft;
deine Christen traun auf dich,
auf dich traun sie festiglich.
Lass sie werden nicht zuschand,
bleib ihr Helfer und Beistand,
sind sie dir doch all' bekannt!

WAs willst du armer Erden-Kloß

Aus D. Bernhardo.

Im Ton: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

Was willst du armer Erden-Kloß
so sehr mit Hoffart prangen?
Dein Elend ist zu viel und groß:
du bist in Sünd empfangen,
Mit Schmerz geboren auf die Welt,
Schmerz dein ganz Leben überfällt,
mit Schmerz musst du von dannen.

Was zierest du den Leib, das Haus,
drin alles Siechtum steckt?
Und queichelst¹ ihn so zärtlich aus
mit dem, was ihm wohl schmecket?
Weißt du denn nicht, nach wenig Tag
dass er muss sterben mit Wehklag
und ihn die Würmer fressen?

Vielmehr die edle Seele zier
mit Buß und guten Werken,
Das Himmelbrot ihr setze für,
dadurch sie sich kann stärken.
Denn sie ists, die da frei vom Tod
im Himmel schweben soll vor Gott
und allen heiligen Engeln.

Warum pflegst du des Fleisches wohl
und lässt die Seel verschmachten?
Ists recht, dass man die Magd jetzt soll
mehr denn die Frau selbst achten?
Der Geist führt sonst das Regiment:
bei dir ist solches umgewendt,
das Fleisch den Geist regieret.

Gott selbst, der größte HERR und Held,
des Menschen Seel hoch schätzt
Und sie weit über alle Welt
und alle Himmel setzt:
Denn für wen hat Er seinen Sohn,

sein höchste Zierde, Freud und Kron,
ins Kreuzes Pein gegeben?

Traun! nicht dem Himmel, nicht der Erd
ist dies zu gut ergangen:

Des Menschen Seel, so teuer und wert,
hat diese Gnad empfangen;
Die ist ein solch teuer Pfand und Gut,
das ohne seines Sohnes Blut
nicht könnte erlöst werden.

Ist deine Seel so hoch vor Gott,
wie kannst du sie denn hassen
Und wagen hin, als wäre es Kot,
den man findet auf der Gassen?
Gedenk, dass Gottes liebster Sohn,
gestiegen von des Himmels Thron,
sie hat vom Tod errettet.

Denn als Er sie in schwerer Schuld
vom Teufel fand gebunden,
Und sie verdammet werden sollt
zur Höllen alle Stunden:
Vor Jammer ihm zerbrach sein Herz,
er weinte über ihren Schmerz,
davon sie selbst nichts wusste.

Ja, das noch mehr, so ließ er sich
um ihretwillen töten,
Errettet' sie ganz kräftiglich
aus allen ihren Nöten:
Sein Blutschweiß war das Lösegeld,
das Er, der Heiland aller Welt,
für sie bar ausgezahlt.

An dieses Opfer denke stets,
das für dich ist gegeben.
Nicht mehr so schlecht die Seele schätz,
tu Gott nicht widerstreben:
Schau doch, wie sehr war sie verwundet,

dass sie sonst nichts heilen konnt,
denn Christi Blut und Striemen.

Wenn sie der Satan nicht zu Grund
der alles Unglück stiftet,
Durch List mit seinem Lügenmund
bis in den Tod vergiftet,
So hätte Gottes Sohn den Tod
und so viel Marter, Hohn und Spott
am Kreuz nicht leiden dürfen.

Darum, o Mensch, verachte nicht
das groß und schwere Leiden,
Das er für dich hat selbst verricht:
tu alle Bosheit meiden.
Schau doch, wie sich so treulich hat
des Sohnes Gottes Majestat
in Not dein angenommen.

Hilf Gott, dass ich mein Leben lang
dies alles recht bedenke,
Für deine Treu dir Lob und Dank
in tiefster Demut schenke,
Dass ich von Sünden trete ab,
mein Herz bei dir im Himmel hab,
nach meinem Heil stets trachte.

Was willst du dich betrüben

Was willst du dich betrüben,
o meine liebe Seel’?
Tu den nur herzlich lieben,
der heißt Immanuel!
Vertrau doch ihm allein;
er wird gut alles machen
und fördern deine Sachen,
wie dir wird selig sein.

Denn Gott verlässet keinen,
der sich auf ihn verlässt.
Er bleibt getreu den Seinen,
die ihm vertrauen fest.
Lässt sich’s an wunderbar,
lass du gar nichts dir grauen;
mit Freuden wirst du schauen,
wie Gott wird helfen dir.

Auf ihn magst du es wagen
getrost mit frischem Mut;
mit ihm wirst du erjagen,
was dir ist nütz und gut.
Denn was Gott haben will,
das kann niemand verhindern
aus allen Menschenkindern,
soviel ihr’ sind im Spiel.

Er richt’s zu seinen Ehren
und deiner Seligkeit.
Soll’s sein, kein Mensch kann’s stören,
wenn’s ihm war noch so leid.
Will’s denn Gott haben nicht,
so kann’s niemand fortreiben,
es muss zurückbleiben.
Was Gott will, das geschieht.

Drum ich mich ihm ergeben,
dem sei es heimgestellt.
Nach nichts mehr ich sonst strebe
denn nur, was ihm gefällt.
Sein Will' ist mein Begier.
Der ist und bleibt der beste,
das glaub' ich steif und feste.
Wohl dem, der glaubt mit mir!

Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott

Im Ton: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott,
nicht wär auf Erden kommen,
Und hätt, da ich in Sünden tot,
mein Fleisch nicht angenommen,
So müsst ich armes Würmelein
zur Hölle wandern in die Pein
um meiner Sünde willen.

Jetzt aber hab ich Ruh und Rast,
darf nimmermehr verzagen,
Weil Er die schwere Sündenlast
für mich hat selbst getragen:
Er hat mit dir versöhnet mich,
da er am Kreuz ließ töten sich,
auf dass ich selig würde.

Drum ist getrost mein Herz und Mut
mit kindlichem Vertrauen:
Auf dies sein rosenfarbes Blut
will ich mein Hoffnung bauen,
Das er für mich vergossen hat,
gewaschen ab die Missetat,
und mir das Heil erworben.

An seinem Blut erquick ich mich
und komm zu dir mit Freuden,
Ich suche Gnad demütiglich:

von dir soll mich nichts scheiden:
Was mir erworben hat dein Sohn
durch seinen Tod und Marterkron,
kann mir kein Teufel rauben.

Nichts hilft mich die Gerechtigkeit,
die vom Gesetz herrühret:
Wer sich in eignem Werk erfreut,
wird jämmerlich verführet:
Des Herren Jesu Werk allein
das machts, dass ich kann selig sein,
der ichs mit Glauben fasse.

WO soll ich fliehen hin

Aus Taulero.

Im Ton: Auf meinen lieben Gott.

WO soll ich fliehen hin,
weil ich beschweret bin
Mit viel und großen Sünden?
wo kann ich Rettung finden?
Wann alle Welt herkäme,
mein Angst sie nicht wegnähme.

O JESU voller Gnad!
auf dein Gebot und Rat
Kommt mein betrübt Gemüte
zu deiner großen Güte:
Lass du auf mein Gewissen
ein Gnadentröpflein fließen.

Ich, dein betrübtes Kind,
werf alle meine Sünd,
So viel ihr in mir stecken
und mich so heftig schrecken,
In deine tiefen Wunden,
da ich stets Heil gefunden.

Durch dein unschuldig Blut,
die schöne rote Flut,
Wasch ab all meine Sünde,
mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr nicht mehr gedenke,
ins Meer sie tief versenke.

Du bist der, der mich tröst,
weil du mich selbst erlöst:
Was ich gesündigt habe
hast du verscharrt im Grabe,
Da hast du es verschlossen,
da wirds auch bleiben müssen.

Ist meine Bosheit groß,
so werd ich ihr doch los,
Wann ich dein Blut auffasse
und mich darauf verlasse:
Wer sich zu dir nur findet,
all Angst ihm bald verschwindet.

Mir mangelt zwar sehr viel,
doch was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
erlangt mit deinem Blute:
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll und Sünde.

Und wenn des Satans Heer
mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen:
mit dir kann ich sie schlagen,
Dein Blut darf ich nur zeigen,
so muss ihr Trotz bald schweigen.

Dein Blut, der edle Saft,
hat solche Stärk und Kraft,
Dass auch ein Tröpflein kleine
die ganze Welt kann reine,

Ja gar aus Teufels Rachen
frei, los und selig machen.

Darum allein auf dich,
HERR Christ, verlass ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
dein Reich muss ich ererben,
Denn du hast mirs erworben,
da du für mich gestorben.

Führ auch mein Herz und Sinn
durch deinen Geist dahin,
Dass ich mög alles meiden,
was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
ein Gliedmaß ewig bleibe.

Zion klagt mit Angst und Schmerzen

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, Gottes werte Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
Die er sich erwählet hat.
Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
Mich verlassen in der Not
Und lässt mich so harte pressen!
Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen
Seinen Beistand jederzeit,
Der lässt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach, will er denn für und für
Grausam zürnen über mir?
Kann und will er sich der Armen
Jetzt nicht wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte!
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die Betrübte,

Seel‘ und Geist ist dir verwund’t;
Doch stell alles Trauern ein!
Wo mag eine Mutter sein,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden
Einen solchen Muttersinn,
Da die Liebe kann verschwinden,
So bleib ich doch, der ich bin.
Meine Treu bleibt gegen dir,
Zion, o du meine Zier;
Mein Herz hast du mir besessen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Lass dich nicht den Satan blenden,
Der sonst nichts als schrecken kann!
Siehe, hier in meinen Händen
Hab‘ ich dich geschrieben an.
Wie mag es denn anders sein?
Ich muss ja gedenken dein;
Deine Mauern will ich bauen
Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen,
Du liegst mir in meinem Schoß
Wie die Kindlein, die noch saugen,
Meine Treu‘ zu dir ist groß;
Dich und mich kann keine Zeit,
Keine Not, Gefahr und Streit,
Ja der Satan selbst nicht scheiden.
Bleib getreu in allem Leiden.

Biographie

Johann Heermann wurde 1585 zu Raudten im Fürstentum Wohlau in Niederschlesien geboren, wo sein Vater ein armer Kürschner war. Nachdem er seine erste Ausbildung in seiner Vaterstadt und in Wohlau erhalten hatte, kam er nach Fraustadt in das Haus des frommen Valerius Herberger, der ihn

wie sein eignes Kind liebte und einen tiefen Eindruck auf die empfängliche Seele des Jünglings zurückließ. Hierauf besuchte er die Gymnasien von Breslau und Brieg und wurde, da er namentlich in Brieg sehr bald sein Dichtertalent entwickelte, dort, kaum 23 Jahre alt, mit großer Feierlichkeit zum Dichter gekrönt. Bald danach bezog er mit drei jungen Edelleuten, über welche ihm die Aussicht anvertraut war, die Universität Straßburg. Allein schon nach einem Jahre musste er in die Heimat zurückkehren, weil ihm durch Krankheitszufälle das Augenlicht verdunkelt war, und hier traf er auch seine Mutter krank an. Doch genasen beide wieder, und unser Dichter wurde 1611 Prediger in Köben an der Oder. Hier verlebte er die ersten Jahre wahre Tage der Freude und des Glücks. Er stand in freundschaftlicher Verbindung mit dem frommen und glaubenseifrigen Grundherrschaftsherrn der Gemeinde, Herrn von Kottwitz, und mit seinem alten väterlichen Freunde Valerius Herberger. Dazu hatte er die Freude, dass seine Predigten, die aus dem Herzen kamen, und in denen er jederzeit das Heil und die Seligkeit seiner Gemeinde im Auge hatte, mit Freuden und Segen gehört wurden. Auch in seiner obgleich kinderlosen Ehe lebte er sehr glücklich.

Aber bald sollte ihm die freundliche Sonne des Glücks untergehen. Es kamen von nun an fast unausgesetzte Kreuz- und Leidenstage über ihn. Im Jahre 1617 starb ihm sein geliebtes Weib, und wehmütiger Schmerz ging durch seine Seele, wie er sich auch in seinem damals gedichteten Liede ausspricht: „Ach Gott, ich muss in Traurigkeit mein Leben nun beschließen.“ Im Jahre 1618 verheiratete er sich wieder, verfiel aber bald darauf in einen leidenden Zustand, der vom Jahre 1623 an in eine fast ununterbrochene Krankheit überging, so dass seine Frau nichts als mühsame Krankenpflege zu verrichten hatte. Zu diesen körperlichen Leiden kamen noch die Drangsale des dreißigjährigen Krieges. Die Wallensteinschen Horden plünderten ihn verschiedene Male aus und mehr als einmal musste er vor den Kroaten flüchtig werden. Auch von der überall grassierenden Pest blieb seine Gemeinde nicht verschont. Das alles bereitete dem frommen Manne viel Kummer und Herzeleid. – In dieser schweren Leidenszeit entstanden die meisten seiner Lieblichen geistlichen Lieder, die von seiner tiefen Lebenserfahrung zeugen und allen Kreuzträgern wie aus der Seele geschrieben sind. Endlich im Jahre 1638, da seine körperlichen Leiden, die ihren Hauptsitz im Halse hatten, immer größer wurden und ihn schon seit vier Jahren verhindert hatten, die Kanzel zu besteigen, legte er sein Amt nieder und zog nach Lissa in Polen, wo er seine Ruhe zum Schreiben gottseliger und erbau-

licher Schriften benutzte. Die letzten vier Jahre lag er beständig krank, hielt aber geduldig aus, bis er endlich 1647 am Morgen des Sonntags Septuagesimä, dessen Evangelium von den Arbeitern im Weinberge handelt, sanft hinüberschlummerte in das Jenseits, um auch seinen Lohn als treuer Arbeiter zu empfangen. Heermanns Lieder sind wahre Kleinodien des evangelischen Liederschatzes und zeichnen sich durch Reichtum und Tiefe seiner inneren und äußeren Lebenserfahrungen, durch Frömmigkeit und stille Ergebung, sowie durch Klarheit und Zierlichkeit des Ausdrucks und der Form aus.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Dezember 2025, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen in jeder Art und Weise - entgeltlich oder kostenlos - weitergegeben werden.

Anmerkungen

[←1]

Weichlich, zärtlich tun

Table of Contents

(Unbenannt)

Vorwort

Johann Heermann – Lieder

Ach Jesu, dessen Treu'

Da nun viel Volk zu Christo kam mit Haufen

Der Tod klopft bei mir an

Du weinest vor Jerusalem

Es gingen zween Menschen hin

Gott, du frommer Gott

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte

Herr, unser Gott, lass nicht zuschanden werden

Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir

Ich armer Sünder weiß, o Gott

Jesu, deine tiefen Wunden

Jetzt reis' ich aus in Jesu Nam'

O Jesu Christe, wahres Licht

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn

O Jesu, Jesu, Gottessohn

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn

O Mensch, bedenke stets dein End

SO wahr ich lebe, spricht dein Gott

Speis uns, o Gott, deine Kinder

Treuer Wächter Israel

WAs willst du armer Erden-Kloß

Was willst du dich betrüben

Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott

WO soll ich fliehen hin

Zion klagt mit Angst und Schmerzen

Biographie

Quellen:

Inhaltsverzeichnis

1	44
←1	32
(Unbenannt)	1
Vorwort	1
Johann Heermann – Lieder	2
Ach Jesu, dessen Treu`	2
Da nun viel Volk zu Christo kam mit Haufen	4
Der Tod klopft bei mir an	6
Du weinest vor Jerusalem	7
Es gingen zween Menschen hin	9
Gott, du frommer Gott	10
Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte	12
Herr, unser Gott, lass nicht zuschanden werden	13
Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir	13
Ich armer Sünder weiß, o Gott	16
Jesu, deine tiefen Wunden	17
Jetzt reis' ich aus in Jesu Nam'	18
O Jesu Christe, wahres Licht	19
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn	19
O Jesu, Jesu, Gottessohn	22
O Mensch, bedenke stets dein End	27
SO wahr ich lebe, spricht dein Gott	29
Speis uns, o Gott, deine Kinder	30

Treuer Wächter Israel	31
WAs willst du armer Erden-Kloß	31
Was willst du dich betrüben	35
Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott	36
WO soll ich fliehen hin	37
Zion klagt mit Angst und Schmerzen	39
Biographie	40
Quellen:	43